



Gesundheitsamt
Frankfurt am Main

Logbuch für das Praktische Jahr

Wahlfachterial:
Öffentliches Gesundheitswesen

Kontakt:

PD Dr. med. Peter Tinnemann, MPH

Leiter des Gesundheitsamtes

Facharzt für öffentliches Gesundheitswesen

peter.tinnemann@stadt-frankfurt.de

Dr. med. Olga Amberger, MScPH

Koordinatorin für PJ & Famulatur

olga.amberger@stadt-frankfurt.de

DAS FRANKFURTER GESUNDHEITSAMT – AUFGABEN UND TÄTIGKEITSSCHWERPUNKTE

In der Berufsordnung für die in Deutschland tätigen Ärztinnen und Ärzte steht im ersten Abschnitt des § 1: „Ärztinnen und Ärzte dienen der Gesundheit des einzelnen Menschen und der gesamten Bevölkerung.“

Diesem Gesetz entsprechend ist das Gesundheitswesen in Deutschland auf drei Säulen aufgebaut. Hierzu gehören die ambulante und die stationäre Versorgung des einzelnen Patienten sowie als dritte Säule der öffentliche Gesundheitsdienst (ÖGD). Die Verantwortlichkeiten im Bereich des öffentlichen Gesundheitsdienstes sind völlig anders geregelt als die des ambulanten und stationären Bereiches. Der ÖGD ist in den Gesundheitsressorts der Länder verankert, da Gesundheit im föderalen System der Bundesrepublik Deutschland in Länderzuständigkeit ist. Die ausführenden Behörden sind schwerpunktmäßig die kommunalen Gesundheitsämter der Gemeinden und kreisfreien Städte. Ihre Aufgaben sind in Landesgesundheitsdienstgesetzen gesetzlich geregelt.

In einer Metropole wie Frankfurt am Main, mit ihrer multikulturellen, stetig wachsenden Stadtgesellschaft (mit hohem Migrationsanteil und der zunehmenden Problematik der Armutsmigration) und Besuchern aus allen Ländern der Welt sind, neben den gesetzlich zu erfüllenden Aufgaben, besondere Strukturen angelegt, die das Gesundheitsamt der Stadt Frankfurt am Main zu einem der größten und renommiertesten Gesundheitsämter in Deutschland gemacht haben. Die Stadt Frankfurt am Main unterscheidet eine Vielzahl verschiedener Aspekte von anderen Großstädten in Deutschland: Frankfurt am Main hat den mit Abstand größten deutschen Flughafen und damit eine potenzielle Eintrittspforte für lebensbedrohliche Infektionskrankheiten. Sie ist eine der Städte, in der die meisten Banken ihre Zentrale haben und deren Bevölkerung wochentags aufgrund der hohen Pendlerdichte auf über eine Million Menschen ansteigt. Frankfurt am Main ist ein zentraler Standort für die chemische Industrie. Die meisten Länder der Erde haben ihre Konsulate in Frankfurt am Main. Schließlich ist der Messestandort in Frankfurt am Main weltweit der größte seiner Art.

Den besonderen Herausforderungen der Mainmetropole entsprechend arbeiten derzeit ca. 260 Mitarbeitende, darunter mehr als 50 Ärztinnen und Ärzte im Frankfurter Gesundheitsamt. In fünf Fachabteilungen (Medizinische Dienste und Humanitäre Sprechstunden, Kinder- und Jugendmedizin, Zahnmedizin, Psychiatrie, Infektiologie und Hygiene) werden alle Aufgaben eines modernen öffentlichen Gesundheitsdienstes einer Großstadt bearbeitet.

So vielfältig die Aufgaben sind, die im Hessischen Gesetz über den öffentlichen Gesundheitsdienst (HGöGD) in den Bereichen Gesundheitsschutz, Gesundheitshilfe und Aufsicht über Berufe und

Einrichtungen des Gesundheitswesens definiert sind, so interessant und vielfältig ist auch das Aufgabenspektrum des Gesundheitsamtes:

Hierzu gehören Begutachtungen und Beratungen nach der Sozialgesetzgebung (v. a. SGB VIII und XII) sowie amts-, vertrauens- und gerichtsärztliche Untersuchungen zur Erstellung von Gutachten, Attesten und amtsärztlichen Gesundheitszeugnissen im Bereich des Amtsärztlichen Dienstes.

Für den Gesundheitsschutz ist und bleibt der Infektionsschutz eine der wichtigsten Aufgaben des ÖGD – das Gesundheitsamt leistet hier mit seinem Kompetenzzentrum für hochpathogene Infektionserreger nicht nur im Pandemiefall einen unverzichtbaren Beitrag, gesundheitliche Gefahren von der Bevölkerung abzuwehren. Für hochpathogene Erreger (u. a. virale hämorrhagische Fieber) ist das Gesundheitsamt die zuständige Behörde für die Bundesländer Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland.

Durch infektiologische Beratungen (AIDS, Hepatitis und andere Infektionskrankheiten), eine Untersuchungs- und Beratungsstelle für sexuell übertragbare Krankheiten und nicht zuletzt eine Tuberkuloseberatung (Beratung, Diagnostik und Therapie von Patienten und deren Kontaktpersonen) können bei uns Patientinnen und Patienten Hilfen und wenn nötig auch eine entsprechende Therapie bekommen.

Seit dem 01.07.2017 ist das Angebot um die Beratung im Rahmen des Prostituiertenschutzgesetzes erweitert worden. Die Beratung umfasst relevante medizinische Fragestellungen und Hinweise zu Angeboten für männliche und weibliche Prostituierte. Die Beratung ist muttersprachlich und ergebnisoffen.

Das Angebot in der Infektionsprävention und -hygiene des Gesundheitsamtes wird durch eine Reisemedizinische Impfsprechstunde (Impfungen für In- und Ausland sowie individuelle Beratung über alle gängigen Impfungen) und die Belehrungen nach § 43 IfSG für Beschäftigte im Lebensmittelbereich komplettiert. Alle in Frankfurt am Main Beschäftigten im Lebensmittelgewerbe, bekommen von uns nach einer vorausgehenden Schulung einen sogenannten Lebensmittelausweis.

In der Krankenhaushygiene werden vergleichende Beobachtungen zum Auftreten von Infektionskrankheiten und Regelungen zur Verhütung ihrer Weiterverbreitung zusammen mit den Krankenhäusern entwickelt und eingeführt und auf deren Einhaltung geachtet. In diesem Zusammenhang leistet auch das MRE-Netz Rhein-Main einen weiteren wichtigen Beitrag zum Schutz vor Infektionen – vor allem vor dem Hintergrund, dass die multiresistenten Erreger (MRE) sich in den letzten Jahren zu einem gravierenden Problem entwickelt haben. Nach Einschätzung der Europäischen Gesundheitsbehörde (ECDC) stellen MRE die bedeutendste Krankheitsbedrohung in Europa dar. Das MRE-Netzwerk Rhein-Main leistet durch eine beispielhafte Zusammenarbeit der

Gesundheitsämter, Kliniken, Arztpraxen und Altenheime in der Region einen wertvollen Beitrag gegen antibiotika-resistente Keime.

Zum Schutz der Gesundheit gehört aber auch der umweltbezogene Gesundheitsschutz – der Schutz vor umweltbedingten Einwirkungen auf die Gesundheit. Zurzeit beschäftigt uns in diesem Bereich in Frankfurt am Main vor allem das Thema Lärmschutz.

In der Umwelthygiene werden das Trink-, Schwimm- und Badewasser sowie die Hygiene in Gemeinschaftseinrichtungen der Stadt Frankfurt am Main überwacht sowie die Einhaltung von Richtwerten sichergestellt.

In der Abteilung Kinder- und Jugendmedizin werden die gesetzlich vorgeschriebenen Schuleingangsuntersuchungen, Eingangsuntersuchungen für Seiteneinsteigende (Kinder im schulpflichtigen Alter, welche mit ihrer Familie aus dem Ausland nach Deutschland zuziehen), Untersuchungen an umA, unbegleiteten minderjährigen Ausländern (Flüchtlingen), im Auftrag des Jugendamtes sowie Begutachtungen nach SGB XII/SGB VIII durchgeführt. Darüber hinaus kann eine individuelle Beratung für Kinder, Jugendliche, Eltern, Erzieher und Lehrer zu Fragen akuter und chronischer Krankheiten, Entwicklungsstörungen, Behinderung und Eingliederungshilfe sowie Impfberatungen für Kinder und Jugendliche erfolgen. Des Weiteren werden Kindergarten- und Schulsportatteste ausgestellt, sowie Gutachten.

Eine sehr erfolgreiche Einrichtung ist das Konzept der „Frühen Hilfen“. Familienhebammen betreuen Familien und Mütter in belasteten Lebenssituationen von der Schwangerschaft bis zum Ende des ersten Lebensjahres.

Zahnärztliche Vorsorgeuntersuchungen und Maßnahmen der Gruppenprophylaxe in Kindergemeinschaftseinrichtungen der Abteilung Zahnmedizin gehören ebenfalls zum Spektrum. Auch in Senioreneinrichtungen sind unsere Zahnärztinnen und Zahnärzte insbesondere mit Fortbildungsveranstaltungen zur Mundhygiene sehr erfolgreich tätig.

Der Sozialpsychiatrische Dienst bietet ein niederschwelliges, kostenloses Beratungs- und Vermittlungsangebot für Erwachsene mit psychischen Erkrankungen und deren Angehörige an. Der Kinder- und Jugendpsychiatrische Dienst widmet sich ergänzend den besonderen psychosozialen Erfordernissen der unter 18-Jährigen und deren Umfeld. Hierunter fällt auch eine besondere Sprechstunde für Kinder/Jugendliche, die durch Schulabsentismus auffällig werden. So kann seelische Gesundheit über die Lebensspanne gefördert und Prävention im Bereich psychischer Erkrankungen betrieben werden.

Ein besonders wichtiges Standbein des öffentlichen Gesundheitsdienstes in Frankfurt am Main ist die Gesundheitsförderung unserer Region. So sind wir Mitglied im Gesunde StädteNetzwerk (Beratung und Unterstützung von Selbsthilfe- und Gesundheitsinitiativen, Information über Gesundheitsförderungsprojekte in Stadtteilen und im Migrationsbereich), führen eine überaus erfolgreiche regelmäßige Veranstaltung zur Gesundheitsförderung für Senioren durch (Gesundheit im Alter), initiieren Projekte für Jugendliche (Jugendgesundheitstage, seelische Gesundheit in der Schule etc.) und für Kinder (Zahnfit – Mach mit! etc.).

Besonders hervorzuheben ist die Einrichtung der so genannten „Humanitären Sprechstunden“, die eine ärztliche und psychosoziale Beratung und Behandlung für Menschen in unsicheren Lebenslagen in Frankfurt am Main kostenlos und auf Wunsch anonym sicherstellt und somit auch den Menschen, die am Rande unserer Gesellschaft leben müssen, eine ärztliche Behandlung garantiert.

Inhaltsverzeichnis

PERSONALIEN	7
FEHLTAGE UND URLAUB	8
INFORMATIONEN FÜR STUDIERENDE	9
ANSPRECHPARTNER IM PRAKTISCHEN JAHR	9
RECHTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN	10
VERSICHERUNGSFRAGEN	11
WICHTIGE INFORMATIONSQUELLEN IM INTERNET	12
INFORMATIONEN FÜR LEHRÄRZT_INNEN	12
AUSBILDUNGSZIELE IM PRAKTISCHEN JAHR DES MEDIZINSTUDIUMS - TERTIAL:	
"ÖFFENTLICHES GESUNDHEITSWESEN", GESUNDHEITSAMT FRANKFURT AM MAIN	14
EINSATZ IN DER ABTEILUNG 2 „MEDIZINISCHE DIENSTE und Humanitäre Sprechstunden“	14
EINSATZ IN DER ABTEILUNG 3 „KINDER- UND JUGENDMEDIZIN“	26
EINSATZ IN DER ABTEILUNG 5 „PSYCHIATRIE“	34
EINSATZ IN DER ABTEILUNG 7 „INFEKTILOGIE UND HYGIENE“	42
EINSATZ IN DER ELISABETH-Straßen AMBULANZ	48
FEEDBACKGESPRÄCHE IM GESUNDHEITSAMT	51
EINFÜHRUNGSGESPRÄCH	51
VERLAUFGESPRÄCH (OPTIONAL)	51
ABSCHLUSSGESPRÄCH	51
TERTIAL-ABSCHLUSSGESPRÄCH	53
EINSATZNACHWEIS DER ABTEILUNGEN	54

Impressum:

Gesundheitsamt der Stadt Frankfurt am Main

Redaktion: Prof. Dr. Dr. René Gottschalk, Kathrin Pientka und Frau Inse Hauberg

auf Grundlage der PJ-Logbücher „Allgemeinmedizin“ und „Pädiatrie“ des Fachbereichs Medizin der Johann Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt am Main

PERSONALIEN

Name:	Vorname:
Geburtsdatum:	Geburtsort:

Matrikelnummer:
E-Mail:

PJ-Tertial Öffentliches Gesundheitswesen vom _____ bis _____

1. Tertial

2. Tertial

3. Tertial

Rotationen im Tertial Öffentliches Gesundheitswesen:

1) _____

2) _____

3) _____

4) _____

Eine Kopie dieses Blattes verbleibt bei der PJ-Beauftragten.

DATENSCHUTZ – INFORMATION DES GESUNDHEITSAMTES NACH ART. 13 DSGVO

Das Gesundheitsamt der Stadt Frankfurt am Main legt großen Wert auf den Schutz Ihrer Daten. Ihre Privatsphäre ist für uns ein wichtiges Anliegen. Wir verarbeiten Ihre Daten unter Einhaltung strenger rechtlicher Bestimmungen und Pflichten und unter Einhaltung der Datenschutz-Grundverordnung, welche am 25.05.2018 EU-weit in Kraft getreten ist.

Bei personenbezogenen Daten handelt es sich um Informationen, die einen Bezug zu Ihrer Person aufweisen. Wir erheben nur Daten, welche aufgrund Ihrer Einwilligung, durch rechtliche Grundlagen oder zur Sicherstellung eines Vertragsverhältnisses nötig sind.

Die Datenschutz-Information des Gesundheitsamtes wurde mir persönlich ausgehändigt.

(Datum, Unterschrift)

FEHLTAGE UND URLAUB

Bitte tragen Sie hier Ihre Krankheits- und Urlaubstage, sowie alle weiteren Fehltage ein. Urlaub und planbare Fehltage teilen Sie bitte im Vorfeld mit. Im Krankheitsfall melden Sie bitte Ihr Fernbleiben Ihrem betreuenden Arzt und der Personalstelle.

Anzahl Fehltage:	von - bis:	Name der Ärztin / des Arztes	Unterschrift

Insgesamt: _____

Geplanter Urlaub:	von	bis	Unterschrift
1.			
2.			
3.			
4.			

INFORMATIONEN FÜR STUDIERENDE

ANSPRECHPARTNER IM PRAKTISCHEN JAHR

PD Dr. med. Peter Tinnemann, MPH

Leiter des Gesundheitsamtes

Facharzt für öffentliches Gesundheitswesen

Zimmer: B 5.34

Telefon: 069 212-36252

E-Mail: peter.tinnemann@stadt-frankfurt.de

Dr. med. Olga Amberger, MScPH

Koordinatorin von PJ & Famulatur

Zimmer: B 5.41

Telefon: 069 212-74958

E-Mail: olga.amberger@stadt-frankfurt.de

Katrin Spilker

Personalangelegenheiten

Zimmer: Z 5.10

Telefon: 069 212-37810

E-Mail: katrin.spilker@stadt-frankfurt.de

EDV-Hotline

Telefon: 069 212-44993 (im Notfall)

E-Mail: hotlineedv.amt53@stadt-frankfurt.de

„WICHTIGE HINWEISE“ ODER „HÄUFIG GESTELLTE FRAGEN“

Fehlzeiten: Fehlzeiten bis zu insgesamt 30 Ausbildungstagen, davon max. 20 Tage pro Tertial. Bei einer darüber hinaus gehenden Unterbrechung aus wichtigem Grund sind bereits abgeleistete Teile des Praktischen Jahres anzurechnen, soweit sie nicht länger als zwei Jahre zurückliegen.

Arbeitszeiten: Die wöchentliche Arbeitszeit beträgt 39 Stunden. Davon ist grundsätzlich ein Teil für das Eigenstudium einzurichten.

Begleitseminare im Gesundheitsamt: Die Begleitseminare im Gesundheitsamt finden in den jeweiligen Abteilungen statt.

RECHTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Unterschriftsfähigkeit: Der Studierende ist im ärztlichen Bereich nicht zur Unterschrift im Namen der Praxis oder des Ausbilders berechtigt, auch nicht in Vertretung.

Delegation: Bestimmte Handlungen dürfen an den PJ-ler_innen delegiert werden, die Verantwortung darüber, ob die Leistung delegiert werden darf, liegt bei den Lehrärzten.

Zu diesem Zweck sollen sie entsprechend ihrem Ausbildungsstand unter Anleitung, Aufsicht und Verantwortung des ausbildenden Arztes ihnen zugewiesene ärztliche Verrichtungen durchführen (siehe § 3 - Approbationsordnung für Ärzte).

Studierende haben keine ärztlichen Befugnisse (Stellung wie Hilfspersonal / MFA). Prinzipiell delegierbar sind z. B. Anamnese, körperliche Untersuchung, Blutentnahme, Injektionen und Infusionen, EKG, Lungenfunktionsprüfung, Dauerkatheter-Wechsel, Verbände. NICHT delegierbar sind selbstständige ärztliche Tätigkeiten, eigenständige Untersuchungen, operative Eingriffe, therapeutische Entscheidungen, Beratungs- und Aufklärungsgespräche, Rezeptieren.

VERSICHERUNGSFRAGEN

Haftung, Freistellung

- (1) Während der PJ-Ausbildung im Gesundheitsamt stehen die Studierenden gem. § 3 Absatz 4 Satz 3 ÄAppO unter der Anleitung, Aufsicht und Verantwortung des jeweils ausbildenden Arztes im Gesundheitsamt. Es haftet dafür, dass den Studierenden nur solche Aufgaben übertragen werden, zu deren Durchführung sie nach ihrem Wissens- und Ausbildungsstand in der Lage sind, und gewährleistet deren ständige Anleitung und Überwachung.
- (2) Das Gesundheitsamt stellt sicher, dass ausreichender Versicherungsschutz für solche Schäden besteht, die von Studierenden im Rahmen ihrer PJ-Ausbildung gegenüber dem Gesundheitsamt oder Dritten verursacht werden.
- (3) Die Vertragsuniversität haftet dem Gesundheitsamt nicht für solche Schäden, die diesem durch Handlungen oder Unterlassungen von PJ-Studierenden oder durch vertragliche oder deliktische Schadensersatzansprüche solcher Dritter entstehen, die von einem Studierenden während der PJ-Ausbildung geschädigt wurden.
- (4) Sollte die Vertragsuniversität dennoch von Dritten auf einen derartigen Schadensersatz in Anspruch genommen werden, stellt das Gesundheitsamt die Vertragsuniversität von diesen Ansprüchen und allen damit in Zusammenhang stehenden Kosten möglichst im Außenverhältnis, jedenfalls aber im Innenverhältnis, frei. Die Vertragsuniversität wird in einem solchen Fall Zug um Zug gegen Freistellung dem Gesundheitsamt alle zur Geltendmachung eventueller Regressansprüche erforderlichen Informationen und Unterlagen herausgeben und eventuelle eigene Ansprüche gegen den Schadensverursacher oder Dritte abtreten.
- (5) Für Unfallschäden, die die PJ-Studierenden im Rahmen ihrer PJ-Ausbildung im Gesundheitsamt erleiden, tritt der zuständige Unfallversicherungsträger ein. Das Gesundheitsamt ist verpflichtet, bei seiner Unfallversicherung die Übernahme der Funktion als Akademisches Lehrkrankenhaus anzuzeigen.

Persönliche Berufshaftpflichtversicherung ist grundsätzlich auch den Studierenden zu empfehlen. Die Lehrärzt_innen sollten die Ausbildung von PJ-Studenten_innen seiner Berufshaftpflichtversicherung melden. Dies hat keine Erhöhung der Prämie zur Folge, gibt aber im Zweifelsfall Sicherheit.

WICHTIGE INFORMATIONSQUELLEN IM INTERNET

- ❖ Deutsche Gesellschaft für Allgemein- und Familienmedizin www.degam.de: kostenlose Mitgliedschaft als Studierender mit Benefits und ZfA, auch auf Facebook.
- ❖ Onlinekurs der ELA www.e-learning-allgemeinmedizin.de: spezielle Angebote für PJ-Student_innen in der Allgemeinmedizin.
- ❖ Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften www.awmf.org/: aktuelle Leitlinien der Fachgesellschaften; allgemeinmedizinische Leitlinien auch über die DEGAM.
- ❖ Junge Allgemeinmedizin Deutschland www.jungeallgemeinmedizin.de
- ❖ Fehlerberichts- und Lernsystem für Hausarztpraxen www.jeder-fehler-zaehlt.de
- ❖ Landesärztekammer Hessen: www.laekh.de
- ❖ Kompetenzzentrum Weiterbildung am Institut für Allgemeinmedizin der Universität Frankfurt: <http://www.allgemeinmedizin.uni-frankfurt.de/weiter/information.html>

INFORMATIONEN FÜR LEHRÄRZT_INNEN

§1 (1) Erste Verordnung zur Änderung der Approbationsordnung für Ärzte vom 24.07.2012:

Ziel der ärztlichen Ausbildung...

...ist der wissenschaftlich und praktisch in der Medizin ausgebildete Arzt, der zur eigenverantwortlichen und selbstständigen ärztlichen Berufsausübung, zur Weiterbildung und zu ständiger Fortbildung befähigt ist.

Die Ausbildung soll grundlegende Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten in allen Fächern vermitteln, die für eine umfassende Gesundheitsversorgung der Bevölkerung erforderlich sind. Die Ausbildung zum Arzt wird auf wissenschaftlicher Grundlage und praxis- und patientenbezogen durchgeführt.

Allgemeine Ausbildungsziele für das PJ Im Mittelpunkt steht die Ausbildung am Patienten.

- ❖ Die Studierenden sollen die während des vorhergehenden Studiums erworbenen ärztlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten vertiefen und erweitern.
- ❖ Sie sollen lernen, sie auf den einzelnen Krankheitsfall anzuwenden.

-
- ❖ Zu diesem Zweck sollen sie entsprechend ihrem Ausbildungsstand unter Anleitung, Aufsicht und Verantwortung des ausbildenden Arztes ihnen zugewiesene ärztliche Verrichtungen durchführen.
 - ❖ Sie sollen in der Regel ganztägig an allen Wochenarbeitstagen anwesend sein.
 - ❖ Zur Ausbildung gehört die Teilnahme der Studierenden an den Begleitseminaren (s. o.).
 - ❖ Die Studierenden dürfen nicht zu Tätigkeiten herangezogen werden, die ihre Ausbildung nicht fördern.

Rechtliche Rahmenbedingungen

Das PJ ist Teil des Medizinstudiums. Es begründet kein vertragliches Arbeitsverhältnis.

Die Studierenden gehört der medizinischen Fakultät der Universität an mit dem Anspruch auf Teilnahme am PJ. Die PJ-Student_innen erhalten für das Praktikum im Studium eine Aufwandsentschädigung.

Die Studierenden sind im ärztlichen Bereich zur Unterschrift im Namen der Praxis oder des Ausbilders nicht berechtigt, auch nicht in Vertretung. Die Ausführung von ärztlichen Tätigkeiten ohne die Betreuung von Ärzt_innen des Gesundheitsamtes ist den PJ-Studierenden untersagt. Das unter Supervision durchgeführte eigenständige Handeln der PJ-Studierenden ist mit den Gegebenheiten des Haftungsrechtes vereinbar.

Verursachen die PJ-Studierenden im Rahmen seiner Tätigkeit im Praktischen Jahr einen Schaden, so kann er regresspflichtig gemacht werden, wengleich in aller Regel solche Ansprüche in erster Linie gegenüber dem Arbeitgeber eingeklagt werden.

Dieser Verzicht auf eine Regressnahme steht unter dem Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs, der insbesondere dann ausgesprochen wird, wenn sich zeigen sollte, dass der Verzicht zur Vernachlässigung der Sorgfaltspflicht führen sollte.

Wenn Leistungen ohne präzise Delegation im Einzelfall erfolgen, dürfen sie gegenüber den Kostenträgern nicht abgerechnet werden. Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass bei delegationsfähigen Leistungen (wie bei medizinischen Fachangestellten auch) die jeweilige Leistung abgerechnet werden darf. Bei dem im Einzelfall delegierbaren Routinehausbesuch durch die Studierenden darf die Leistungsziffer des „Helferinnen-Besuches “ abgerechnet werden.

AUSBILDUNGSZIELE IM PRAKTISCHEN JAHR DES MEDIZINSTUDIUMS – TERTIAL: „ÖFFENTLICHES GESUNDHEITSWESEN“, GESUNDHEITSAMT FRANKFURT AM MAIN

EINSATZ IN DER ABTEILUNG 2 „MEDIZINISCHE DIENSTE UND HUMANITÄRE SPRECHSTUNDEN“

HIV/STI-BERATUNG, REISEMEDIZINISCHE IMPFSPRECHSTUNDE, HUMANITÄRE SPRECHSTUNDE UND AMTSÄRZTLICHER DIENST

Zuständige Lehrärztinnen: Dr. med. Petra Tiarks-Jungk (Humanitäre Sprechstunden u. Amtsärztlicher Dienst); Anke Gaußmann (STD Sprechstunde/gynäkologisch-humanitäre Sprechstunde)

Vertretung für alle Sprechstunden: Dr. med. Petra Tiarks-Jungk

Gesundheit für alle – Ihre Wurzeln liegen in Afrika, Asien, Europa oder Lateinamerika: In Frankfurt leben über 230.000 Menschen mit einem Migrationshintergrund. Das heißt, dass sie selbst oder ihre Eltern nach Deutschland gezogen sind, um hier zu leben, zu wohnen und zu arbeiten. Nicht allen gelingt es, die notwendige gesundheitliche Versorgung in Anspruch zu nehmen. Die Gründe sind vielfältig, angefangen bei fehlenden Sprachkenntnissen bis hin zu besonderen kulturellen und sozialen Voraussetzungen. Unser Ziel ist es, diese Barrieren zu überwinden – und so wirklich jedem in dieser Stadt Gesundheit zu ermöglichen.

Im Gesunde-Städte-Netzwerk der Bundesrepublik Deutschland nimmt unsere Fachstelle für Migration und Gesundheit die Aufgaben eines Kompetenzzentrums wahr. In diesem Rahmen engagieren wir uns unter anderem im bundesweiten Arbeitskreis Migration und öffentliche Gesundheit. Im Fokus stehen Planung und Begleitung von Gesundheitshilfeprojekten für und mit Migranten in Deutschland. Darüber hinaus fördern wir die Kooperation und Vernetzung verschiedener Ansprechpartner im Gesundheitswesen – in den einzelnen Stadtteilen und überörtlich. Einen weiteren Bereich stellen die Organisation von Gesundheitskonferenzen und intersektorale Arbeitsgruppen dar.

Seit dem Jahr 2001 engagieren wir uns im Projekt „Humanitäre Sprechstunden“. Unsere Ärzt_innen beraten, untersuchen und behandeln kostenlos und anonym – auch bei fehlender Krankenversicherung oder ungeklärtem Aufenthaltsstatus. Unser Angebot richtet sich an bedürftige Migranten und ggf. auch deutsche Staatsbürger, die keine andere Möglichkeit der medizinischen Versorgung in Anspruch nehmen können.

Viele Patienten haben aus kulturellen Gründen Berührungängste. Aus diesem Grund arbeiten wir in unseren Sprechstunden mit einer Clearingstelle „Maisha e.V.“ zusammen, die auch die psychosoziale Betreuung übernimmt. Bei Bedarf werden dafür ehrenamtliche Dolmetscher unter Vermittlung der Kirche hinzugezogen. Neben Englisch und Französisch beraten wir u. a. in afrikanischen Sprachen wie z. B. Swahili.

Unser Angebot entspricht einer hausärztlichen Sprechstunde. Des Weiteren werden kinderärztliche Untersuchungen und Impfungen, sowie frauenärztliche Untersuchungen und Schwangerschaftsbetreuungen durchgeführt. Außerdem unterstützen wir beim Umgang mit Behörden und gezielt bei familiären und sozialen Problemen.

So vielfältig die Aufgaben sind, die im Hessischen Gesetz über den öffentlichen Gesundheitsdienst (HGöGD) in den Bereichen Gesundheitsschutz, Gesundheitshilfe und Aufsicht über Berufe und Einrichtungen des Gesundheitswesens definiert sind, so interessant und vielfältig ist auch das Aufgabenspektrum des Gesundheitsamtes.

Hierzu gehören Begutachtungen und Beratungen nach der Sozialgesetzgebung (v. a. SGB VIII und XII) sowie amts-, vertrauens- und gerichtsärztliche Untersuchungen zur Erstellung von Gutachten, Attesten und amtsärztlichen Gesundheitszeugnissen im Bereich des Amtsärztlichen Dienstes.

Sprechstunden

Reisemedizinische Impfsprechstunde

Impfungen gehören zu den wirksamsten vorbeugenden Maßnahmen der Medizin. Sie schützen den Einzelnen und helfen außerdem dabei, die Ausbreitung von Krankheiten zu verhindern. Die Pocken konnten so bereits weltweit ausgelöscht werden. Wir beraten und impfen aber nicht nur im Rahmen der empfohlenen Vorsorge, sondern kümmern uns auch um alle Belange der Reise- und Tropenmedizin.

Reisemedizinische Impfsprechstunde

Abteilung Medizinische Dienste und Humanitäre Sprechstunden			
Reisemedizinische Impfsprechstunde			
Am Ende des Tertials in der Abteilung Infektiologie des Gesundheitsamtes ist der/die Studierende in der Lage folgende Untersuchungen/Beratungen durchzuführen:	D	S	E
Korrekte Begrüßung der Patienten			
Sind die Impfeempfehlungen der Ständigen Impfkommission am RKI bekannt?			
Ist der/die Studierende in der Lage, die mit einer Reise verbundenen infektiologischen Risiken zu analysieren?			
Erstellung eines Impfplans anhand des Impfausweises und reisemedizinischer Literatur			
Erfragen von Kontraindikationen			
Erläutern von Nebenwirkungen			
Erläuterung länderspezifischer Vorsichtsmaßnahmen			
Hat der/die Studierende die Grundzüge der Beratung zu Malaria verstanden?			
Durchführung von Impfungen			
Erläuterung von Dauer und Wirkung des Impfschutzes			
Dokumentation von Impfungen			
Optional:			

(D: demonstriert bekommen; S: unter Supervision durchgeführt; E: eigenverantwortlich durchgeführt)

HIV/STI-Beratung

Sprechstunde

In der Sprechstunde der HIV/STI-Beratung kann man sich anonym zu HIV und sexuell übertragbaren Infektionen (STI) einschließlich Hepatitis beraten und untersuchen lassen. Je nach Vorgeschichte und Beschwerden werden körperliche Untersuchungen, Blut- und Urinuntersuchungen sowie Abstriche zur weiteren Diagnostik durchgeführt. Zur Abklärung einer HIV und Syphilisinfektion werden neben dem Labortest auch Schnelltests angeboten, bei denen das Ergebnis innerhalb weniger Minuten vorliegt.

Für Männer, Frauen und Divers, die in der Sexarbeit tätig oder nicht krankenversichert sind oder aus anderen Gründen keine ärztliche Praxis aufsuchen können, sind unsere Leistungen kostenlos.

Prävention

Weitere Aufgabe des Sachgebietes sind die Konzeption und Durchführung von Präventionsmaßnahmen zu HIV/STI mit folgenden Schwerpunkten:

- Informationsveranstaltungen zu HIV und AIDS in Schulen, das sogenannte AIDS-mobil. Dabei werden Kinder und Jugendliche spielerisch an das komplexe Thema herangeführt.
- Streetwork für Sexarbeiter_innen. Unsere Sozialarbeiter_innen suchen regelmäßig Frankfurter Bordelle u. ä. Einrichtungen auf und beraten die dort tätigen Frauen direkt vor Ort. Hierbei werden sie von einer Dolmetscherin unterstützt.
- verschiedenste Aktionen und Einzelveranstaltungen z. B. zum Welt-AIDS-Tag, beim Tag der offenen Tür des Gesundheitsamtes, i. R. des Jugendgesundheitstages u. v. a. mehr

HIV/STI-Beratung

Abteilung Medizinische Dienste und Hum. Sprechstunden			
HIV/STI-Beratung / Untersuchung sowie gynäkologische Untersuchung nicht versicherter Patientinnen			
Am Ende des Abschnitts in der HIV/STI-Beratung des Gesundheitsamtes ist der/die Studierende in der Lage folgende Untersuchungen/Beratungen durchzuführen:	D	S	E
Erhebung einer Anamnese insbesondere der Sexualanamnese - kennt alle wesentlichen sexuell übertragbaren Infektionen - kennt die Übertragungswege und die zugehörigen Wahrscheinlichkeiten für eine HIV-Infektion - kann das individuelle Infektionsrisiko des Patienten einschätzen			
Beratung zur Prävention von HIV, Hepatitis B und anderen STIs kennt Verhütungsmethoden und deren Sicherheit			
Blutentnahmen, Anlegen von Schnelltests und einfache Ergebnismitteilungen			
Anamneseerhebung mit gynäkologischem Schwerpunkt, inklusive der - Arbeit in Zusammenhang mit Prostitution - wesentlichen Verhütungsmethoden für sexuell übertragbare Krankheiten			
Abdomineller Ultraschall der weiblichen Geschlechtsorgane und in der Schwangerschaft			
Beratung von Schwangeren mit unauffälliger Schwangerschaft und mit Schwangerschaftsrisiken			
Untersuchung d. weiblichen Geschlechtsorgane - vaginale Tastuntersuchung - Spekulum Untersuchung			
Vaginaler Ultraschall der weiblichen Geschlechtsorgane			
Erstellen von Abstrichen - vaginale Schleimhaut - PAP			
Diagnostik und Behandlung einfacher Genital- und Harnwegsinfektionen			

Beratungs- und Untersuchungsergebnisse dokumentieren			
Optional:			
Teilnahme an der Prävention in Schulen, u. a. AIDS-Mobil			
Teilnahme an „Streetwork“ in Bordellen			

(D: demonstriert bekommen; S: unter Supervision durchgeführt; E: eigenverantwortlich durchgeführt)

Humanitäre Sprechstunde

- I. **Anleitung zum Erkennen folgender Leitsymptome unter Berücksichtigung häufiger Differenzialdiagnosen und Entwicklung einer sinnvollen Stufendiagnostik und Therapie**
Kopfschmerzen, Halsschmerzen, Schluckbeschwerden, Brustschmerzen, Bauchschmerzen und/ oder Stuhlveränderungen, Rückenschmerzen, Extremitätenschmerzen, Hörstörungen und Ohrenscherzen, Sehstörungen und Augenprobleme, Schwindel, Fieber, Dyspnoe, Husten mit oder ohne Schnupfen, Heiserkeit, Beschwerden beim Wasserlassen, Erbrechen, Gelenkbeschwerden, Hautauschlag, unspezifische Beschwerden: Schlafstörungen, Müdigkeit, Erschöpfung.
- II. **Erkennung häufiger chronischer Erkrankungen in der Allgemeinmedizin**
Hypertonie, chronische Herzinsuffizienz, koronare Herzkrankheit, COPD, Asthma bronchiale, Diabetes mellitus, Anämien, Schilddrüsenerkrankungen, Depression, absolute Arrhythmie, Arthrose, Lipidstoffwechselerkrankungen, neurologische Erkrankungen wie Parkinson, multiple Sklerose.
- III. **Einzelne Notfallsituationen in der Allgemeinmedizin** U. a. Hypertensive Krise, Blutzuckerentgleisung
- IV. **Präventivmaßnahmen in der Humanitären Sprechstunde**
Ernährungsberatung, Notwendigkeit zur körperlichen Aktivität, Vorsorgeuntersuchungen bei Säuglingen und Kleinkindern, Impfberatung und Grundimmunisierung, Hämo occult Untersuchung, Urinstreifenteste.
- V. **Gesprächsführung: Ärzt_innen – Patient_innen – Angehörige**
Unter besonderer Berücksichtigung der kulturellen Besonderheiten der Herkunftsethnie, Einweisung in die Anamneseerhebung, symptomorientiert und kulturorientiert, Fremdanamneseerhebung, Berücksichtigung und Bewertung von kulturbedingten Medizinvorstellungen (Punitivmedizin), unter erschwerten Bedingungen: z. B. in einer Fremdsprache (u. a. Englisch).
- VI. **Technische Untersuchungsmethoden**
Ruhe-EKG, Spirometrie, Hör- und Sehtestung, Mikroskopie (Urinsedimente), Auswertung der Laborbefunde, Blutentnahme venös und kapillär, Urinstreifenteste.
- VII. **Grundzüge der medikamentösen leitliniengerechten Therapie häufiger (chronischer) Erkrankungen**
Diabetes mellitus, Hypertonie, Asthma.
- VIII. **Dokumentation**
Organisation des Sprechstundenablaufs, EDV -basiert.

Humanitäre Sprechstunde

Abteilung Medizinische Dienste und Humanitäre Sprechstunden			
Humanitäre Sprechstunde			
Am Ende des Tertials in der Abteilung Medizinische Dienste und Hygiene des Gesundheitsamtes ist der/die Studierende in der Lage folgende Untersuchungen/Beratungen durchzuführen:	D	S	E
Anleitung zum Erkennen von Leitsymptomen unter Berücksichtigung häufiger Differenzialdiagnosen und Entwicklung einer sinnvollen Stufendiagnostik und Therapie			
Erkennung häufiger chronischer Erkrankungen in der Allgemeinmedizin			
Einzelne Notfallsituationen in der Allgemeinmedizin			
Präventivmaßnahmen in der Humanitären Sprechstunde			
Gesprächsführung: Arzt – Patient – Angehöriger			
Technische Untersuchungsmethoden			
Grundzüge der medikamentösen leitliniengerechten Therapie häufiger (chronischer) Erkrankungen			
Dokumentation			
Optional:			

(D: demonstriert bekommen; S: unter Supervision durchgeführt; E: eigenverantwortlich durchgeführt)

Amtsärztliche Sprechstunde

Einführung in die beamtenrechtliche Begutachtung

Untersuchung zur Verbeamtung, Dienstfähigkeit, Beihilfe (Hilfsmittelbewilligung, Kuren, Operationen und Therapieverordnungen), gerichtliche Untersuchungsaufträge, Prüfungsfähigkeit, sozialärztliche Fragestellungen, ggf. Teilnahme an der Heilpraktiker Überprüfung.

I. Anamneseerhebung

II. Techniken der körperlichen Untersuchung beim Erwachsenen:

Unter Einbeziehung von technischen Untersuchungsmethoden wie Ruhe-EKG, Spirometrie, Hör- und Sehteste, kapilläre Blutentnahme, Urintestung, Auswertung von Basislaborbefunden einschließlich Drogenscreening im Urin.

III. Gesprächsführung Arzt – Proband mit Schwerpunkt auf arbeitsmedizinischen Aspekten

Abteilung Medizinische Dienste und Hum. Sprechstunden			
Amtsärztliche Sprechstunde			
Am Ende des Tertials in der Abteilung Medizinische Dienste und Hygiene des Gesundheitsamtes ist der/die Studierende in der Lage folgende Untersuchungen/Beratungen durchzuführen:	D	S	E
Anamneseerhebung			
Techniken der körperlichen Untersuchung beim Erwachsenen			
Gesprächsführung Arzt – Proband			
Optional:			

(D: demonstriert bekommen; S: unter Supervision durchgeführt; E: eigenverantwortlich durchgeführt)

Evaluation

Da die Möglichkeit, ein Tertial des Praktischen Jahrs im Öffentlichen Gesundheitswesen zu leisten, neu ist, ist uns Ihr Feedback besonders wichtig.

Betreuung	Trifft sehr zu	Trifft eher zu	Teils/Teils	Trifft eher nicht zu	Trifft gar nicht zu
Ich wurde gut durch das ärztliche Personal betreut.					
Ich hatte klare Ansprechpartner in dieser Abteilung.					
Ich wurde gut in das Abteilungs-Team integriert.					
Das Arbeitsklima war angenehm.					
Ich hatte Kontakt zu anderen Professionen.					
Unterricht					
Es fanden Seminare/persönliche Einführungen statt.					
Ich bekam geeignete Literatur(-vorschläge) um mich theoretisch auf die Arbeit vorzubereiten.					
Lernziele wurden klar definiert.					
Die Lernziele wurden erreicht.					
Tätigkeiten					
Ich wurde ausreichend in die Tätigkeiten eingeführt/angelernt.					
Ich hatte Gelegenheit, selbständig zu arbeiten.					
Mir wurde die Dokumentation meiner Tätigkeiten erklärt.					
Ich hatte die Möglichkeit Arztbriefe/Gutachten zu schreiben.					
Ich habe Feedback und Anregungen zu meiner Tätigkeit bekommen.					
Sonstiges/Gesamtbewertung					
Auf eigene Fragen/Interessenschwerpunkte wurde angemessen eingegangen.					
Die Arbeitszeiten und Studientage wurden eingehalten.					
Ich würde dieses Wahlfach weiterempfehlen.					
Ich habe viel Relevantes für meine spätere ärztliche Tätigkeit dazugelernt.					

Das Tertial hat großen Einfluss auf meine spätere Berufs-/Fachrichtungswahl.					
Gesamtnote für das Tertial (1-6)					

Was hat Ihnen besonders gut gefallen?

Was hat Ihnen nicht gefallen?

Was sollte verbessert werden?

EINSATZ IN DER ABTEILUNG 3 „KINDER- UND JUGENDMEDIZIN“

EINSCHULUNGSUNTERSUCHUNG, UNTERSUCHUNGEN IM RAHMEN SOZIALRECHTLICHER GUTACHTEN, SPRECHSTUNDEN (SONSTIGE ARBEITSBEREICHE)

Zuständige Lehrärztin: Dr.med. Maria Karathana

Vertretung: Frau Astrid Latta

Zu unseren Aufgaben gehören Prävention, Förderung und Erhaltung der Kindergesundheit in Schulen und Kindertageseinrichtungen.

Unser Leistungsspektrum beinhaltet Schuleingangsuntersuchungen inklusive Untersuchungen bei Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf, ärztliche Untersuchungen von Seiteneinsteigenden (ausländische Schulkinder, die in das deutsche Schulsystem aufgenommen werden) sowie von minderjährigen unbegleiteten Ausländern (Flüchtlinge).

Nach Antragstellung von Sozialrathäusern/Jugendämtern erarbeiten wir sozialpädiatrische Stellungnahmen (Begutachtungen) zur Berechtigung von Leistungen im Rahmen des SGB VIII / SGB XII (Integrationsplatz, Schulassistenz, Frühförderung).

Im Rahmen von offenen Sprechstunden führen wir Untersuchungen zur Ausstellung von Kindergarten- und Schulsportattesten durch, darüber hinaus bieten wir Beratungen zu Übergewicht (Adipositas) etc..

Unser Spektrum umfasst des Weiteren spezielle Sprechstunden für Kinder mit Sprachstörungen und für schulabsente Kinder und Jugendliche, informelle Elternabende zum Thema Schulgesundheit, bei Bedarf Impfkampagnen in Schulen und die Betreuung von Kinderheimen.

Im Rahmen des „Frühe Hilfen“ Angebotes bieten wir aufsuchende Beratung und Begleitung von hochbelasteten Familien mit Neugeborenen im ersten Lebensjahr durch Fachkräfte (Hebammen, Kinderkrankenschwestern und Fachärztinnen und -ärzte der Kinder und Jugendmedizin).

Zur Realisierung dieser Aufgaben ist die enge Kooperation mit Schulen, Kindertagesstätten, Geburtskliniken, Kinderkliniken, niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten, Therapeuten, Sozialpädiatrischen Zentren, Frühförderzentren, Jugend- und Sozialämtern sowie dem Staatlichen Schulamt (insbesondere dem ABZ, Ausbildungs- und Beratungszentrum) und Stadtschulamt unentbehrlich.

Wir wirken in verschiedenen Arbeitskreisen und Gremien in den Diensten der Gesundheit und Prävention der Kinder mit und nehmen aktuell teil an einem Pilotprojekt zur Etablierung von Schulgesundheitsfachkräften in den Schulen.

Einschulungsuntersuchung

Abteilung Kinder- und Jugendmedizin			
Einschulungsuntersuchung			
Am Ende des Tertials in der Abteilung Kinder- und Jugendmedizin des Gesundheitsamtes ist der/die Studierende in der Lage, folgende Untersuchungen/Beratungen durchzuführen:	D	S	E
Durchführung eines Seh- und Hörtestes			
Beurteilung des Impfstatus, Impfberatung			
Durchführung eines standardisierten Entwicklungsscreenings (SOPESS)			
Beurteilung der körperlichen Entwicklung, Beurteilung mittels Perzentilen			
Schulberatung, Schulempfehlungen hinsichtlich besonderem Förderbedarfs			
Optional:			

(D: demonstriert bekommen; S: unter Supervision durchgeführt; E: eigenverantwortlich durchgeführt)

Untersuchungen im Rahmen sozialrechtlicher Gutachten

Abteilung Kinder- und Jugendmedizin			
Untersuchungen im Rahmen sozialrechtlicher Gutachten			
Am Ende des Tertials in der Abteilung Kinder- und Jugendmedizin des Gesundheitsamtes ist der/die Studierende in der Lage, folgende Untersuchungen/ Beratungen durchzuführen:	D	S	E
Entwicklungsbeurteilung (Meilensteine) vom Säuglings- bis Jugendalter			
Untersuchung und Entwicklungseinschätzung von behinderten Kindern			
Sozialrechtliche Zuordnung des Krankheitsbildes			
Einschätzung der Erfordernis von Eingliederungsmaßnahmen			
Optional:			

(D: demonstriert bekommen; S: unter Supervision durchgeführt; E: eigenverantwortlich durchgeführt)

Hospitationen, Besprechungen, Fortbildungen

Abteilung Kinder- und Jugendmedizin			
Hospitationen, Besprechungen, Fortbildungen			
Am Ende des Tertials in der Abteilung Kinder- und Jugendmedizin des Gesundheitsamtes ist der/die Studierende in der Lage, folgende Untersuchungen/ Beratungen durchzuführen:	D	S	E
Frühe Hilfen, Teilnahme Besprechung			
Hospitation: Schulärztliche Begleitung sonderpädagogischer Überprüfungen	(optional)		
Teilnahme in Schulverweigerungssprechstunde			
Teilnahme bei Supervision			
Teilnahme Qualitätszirkel			
Teilnahme Dienstbesprechungen			
Optional:			

(D: demonstriert bekommen; S: unter Supervision durchgeführt; E: eigenverantwortlich durchgeführt)

Sprechstunden, sonstige Arbeitsbereiche

Abteilung Kinder- und Jugendmedizin			
Sprechstunden, sonstige Arbeitsbereiche			
Am Ende des Tertials in der Abteilung Kinder- und Jugendmedizin des Gesundheitsamtes ist der/die Studierende in der Lage, folgende Untersuchungen/ Beratungen durchzuführen:	D	S	E
Offene Sprechstunde: Attest für Kindergarteneintritt			
Offene Sprechstunde: Attest für Seiteneinsteigende			
Offene Sprechstunde: Ernährungsberatung			
Offene Sprechstunde: Schulsportattest			
Untersuchung von „Unbegleiteten minderjährigen Ausländer“			
Sprachdiagnostik in „Hör- und Sprachberatung“			
Optional:			

(D: demonstriert bekommen; S: unter Supervision durchgeführt; E: eigenverantwortlich durchgeführt)

Evaluation

Da die Möglichkeit, ein Tertial des Praktischen Jahrs im Öffentlichen Gesundheitswesen zu leisten, neu ist, ist uns Ihr Feedback besonders wichtig.

	Trifft sehr zu	Trifft eher zu	Teils/Teils	Trifft eher nicht zu	Trifft gar nicht zu
Betreuung					
<i>Ich wurde gut durch das ärztliche Personal betreut.</i>					
<i>Ich hatte klare Ansprechpartner in dieser Abteilung.</i>					
<i>Ich wurde gut in das Abteilungs-Team integriert.</i>					
<i>Das Arbeitsklima war angenehm.</i>					
<i>Ich hatte Kontakt zu anderen Professionen.</i>					
Unterricht					
<i>Es fanden Seminare/persönliche Einführungen statt.</i>					
<i>Ich bekam geeignete Literatur(-vorschläge) um mich theoretisch auf die Arbeit vorzubereiten.</i>					
<i>Lernziele wurden klar definiert.</i>					
<i>Die Lernziele wurden erreicht.</i>					
Tätigkeiten					
<i>Ich wurde ausreichend in die Tätigkeiten eingeführt/angelern.</i>					
<i>Ich hatte Gelegenheit, selbständig zu arbeiten.</i>					
<i>Mir wurde die Dokumentation meiner Tätigkeiten erklärt.</i>					
<i>Ich hatte die Möglichkeit Arztbriefe/Gutachten zu schreiben.</i>					
<i>Ich habe Feedback und Anregungen zu meiner Tätigkeit bekommen.</i>					
Sonstiges/Gesamtbewertung					
<i>Auf eigene Fragen/Interessenschwerpunkte wurde angemessen eingegangen.</i>					

<i>Die Arbeitszeiten und Studientage wurden eingehalten.</i>					
<i>Ich würde dieses Wahlfach weiterempfehlen.</i>					
<i>Ich habe viel Relevantes für meine spätere ärztliche Tätigkeit dazugelernt.</i>					
<i>Das Tertial hat großen Einfluss auf meine spätere Berufs-/Fachrichtungswahl.</i>					
Gesamtnote für das Tertial (1-6)					

Was hat Ihnen besonders gut gefallen?

Was hat Ihnen nicht gefallen?

Was sollte verbessert werden?

EINSATZ IN DER ABTEILUNG 5 „PSYCHIATRIE“

ÖGD-SPEZIFIKA UND RECHTSGRUNDLAGEN, BEGUTACHTUNG, BERATUNG UND PRÄVENTION, BERICHTE UND DOKUMENTATION, GESPRÄCHSFÜHRUNG UND DIAGNOSTIK

Zuständiger Lehrärztin: Dr. med. Christiane Schlang

Vertretung: n.n.

Laut der Weltgesundheitsorganisation (WHO) tragen psychische Erkrankungen mit 13 Prozent einen bedeutenden Anteil zu der globalen Krankheitslast bei. Die durch psychische Erkrankungen bedingten globalen Kosten betragen im Jahr 2010 2,5 Billionen US\$ und werden sich laut Schätzungen des World Economic Forums im Jahr 2030 mehr als verdoppelt haben. 65% dieser Kosten werden auch in den kommenden Jahren von Ländern der ersten Welt wie z. B. Deutschland getragen werden.

Daher sind dringend Maßnahmen erforderlich, die die WHO unter dem Motto „no health without mental health“ propagiert. Vor diesem Hintergrund wurde 2012 von der World Health Assembly die Resolution WHA65.4 mit dem Titel „The global burden of mental disorders and the need for a comprehensive, coordinated response from health and social sectors at the country level“ verabschiedet. Hauptpunkte sind darin 1) der Schutz bzw. die Stärkung der Rechte von Menschen mit einer psychischen Erkrankung, 2) die Entstigmatisierung psychischer Störungen, 3) die Entwicklung eines Aktionsplans, der auf der Grundlage des biopsychosozialen Krankheitsmodells, psychisch kranken Menschen den Zugang zu gemeinsamen medizinischen und sozialen Leistungen ermöglicht und 4) die Stärkung der Bedeutung transgenerationaler gesundheitsfördernder/präventiver Maßnahmen im Bereich psychischer Störungen.

Am 27. Mai 2013 verabschiedete die 66. World Health Assembly darauf aufbauend den „Comprehensive Mental Health Action Plan 2013-2020“.

Die vielfältigen Aktivitäten der Abteilung Psychiatrie decken – auf die kommunale Ebene heruntergebrochen – bereits zum jetzigen Zeitpunkt diese Punkte in wesentlichen Grundsätzen ab und stellen neben der stationären und ambulanten psychiatrischen Versorgung ein weiteres wichtiges Standbein der Daseinsfürsorge für Menschen mit psychischen Störungen dar.

Im Zentrum der Leistungen steht ein unabhängiges, niederschwelliges und gemeindenahes psychosoziales Beratungs-, Diagnostik- und Clearingangebot für die Bevölkerung Frankfurts, welches kinder- und jugendpsychiatrische, erwachsenenpsychiatrische und gerontopsychiatrische Schwerpunkte umfasst. Dieses wird ergänzt durch gutachterliche Tätigkeiten für andere kommunale bzw. überkommunale Einrichtungen und eine ausgeprägte Netzwerkarbeit. Hier sind v. a. der Gemeindepsychiatrische Verbund bzw. die Psychiatriekoordination zu nennen. Komplementär dazu

wird intensiv die Förderung seelischer Gesundheit bzw. Prävention und Entstigmatisierung psychischer Erkrankungen über die Lebensspanne betrieben, z. B. im Rahmen des Schulprojektes „Verrückt, na und?“, FRANS (Frankfurter Netzwerk für Suizidprävention) oder der Veranstaltungsreihe „Gesundheit im Alter“.

ÖGD-Spezifika und Rechtsgrundlagen

Abteilung Psychiatrie			
ÖGD-Spezifika und Rechtsgrundlagen			
Am Ende der Tätigkeit in der Abteilung Psychiatrie des Gesundheitsamtes	D	S	E
kennt der/die Studierende die Grundzüge der gemeindepsychiatrischen Versorgung			
hat der/die Studierende aktiv an mindestens einer Sektor Konferenz und einer Sachgebietsbesprechung teilgenommen und sich aktiv an einer Fallbesprechung im Team beteiligt			
kennt der/die Studierende den Austausch, die Kooperation und die Vernetzung mit anderen kommunalen Institutionen (Jugend-/Sozialamt, Wohnungsamt, Gerichte)			
kennt der/die Studierende die Rechtsgrundlagen deren Anwendung für die Tätigkeit in der Psychiatrie im öffentlichen Gesundheitsdienst (HGÖGD, SGB, PsychKHG, BGB)			
Optional:			

(D: demonstriert bekommen; S: unter Supervision durchgeführt; E: eigenverantwortlich durchgeführt)

Begutachtung

Abteilung Psychiatrie			
Begutachtung			
Am Ende der Tätigkeit in der Abteilung Psychiatrie des Gesundheitsamtes	D	S	E
kennt der/die Studierende die Grundlagen der Begutachtungen aus dem Fachgebiet Psychiatrie und Psychotherapie			
Optional:			

(D: demonstriert bekommen; S: unter Supervision durchgeführt; E: eigenverantwortlich durchgeführt)

Beratung und Prävention

Abteilung Psychiatrie			
Beratung und Prävention			
Am Ende der Tätigkeit in der Abteilung Psychiatrie des Gesundheitsamtes kennt der/die Studierende das Vorgehen bei	D	S	E
Beratung und ggf. aktiven Weitervermittlung von Patienten, Angehörigen, Institutionen <ul style="list-style-type: none"> - Persönlich im Rahmen der Sprechstunde des Sozialpsychiatrischen Dienstes und des Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienstes - Persönlich im Rahmen von Hausbesuchen 			

- im Rahmen der Schulabsentismussprechstunde - Anonym im Rahmen des Suchtbriefkastens			
Projekten der Prävention			
Optional:			

(D: demonstriert bekommen; S: unter Supervision durchgeführt; E: eigenverantwortlich durchgeführt)

Berichte und Dokumentation

Abteilung Psychiatrie			
Berichte und Dokumentation			
Während der Tätigkeit in der Abteilung Psychiatrie des Gesundheitsamtes	D	S	E
dokumentiert der/die Studierende mindestens einen selbst erhobenen psychopathologischen Befund nach dem AMDP-Schema			
erarbeitet der/die Studierende gemeinsam mit den Lehrärzten Formen der Falldokumentation			

Optional:			

(D: demonstriert bekommen; S: unter Supervision durchgeführt; E: eigenverantwortlich durchgeführt)

Gesprächsführung und Diagnostik

Abteilung Psychiatrie			
Gesprächsführung und Diagnostik			
Am Ende der Tätigkeit in der Abteilung Psychiatrie des Gesundheitsamtes	D	S	E
kann der/die Studierende <ul style="list-style-type: none"> - eine Anamnese und ggf. Fremdanamnese erheben - einen psychopathologischen Befund nach AMDP erheben - die psychosozialen Umstände des Patienten erfassen und bewerten - das psychosoziale und allgemeine Funktionsniveau des Patienten erfassen und bewerten 			
hat der/die Studierende Grundkenntnisse zum Ablauf und den Inhalten eines Leistungstests und kann der/ die Studierende die Indikation für einen Leistungstest stellen und die Befunde interpretieren			
kann der/die Studierende ansatzweise für Kinder- und Jugendpsychiatrie-typische und Erwachsenenpsychiatrie-typische Störungen den differenzialdiagnostischen Prozess anhand der Leitsymptome, Risikofaktoren und VerdachtsICD-10 Diagnose einschätzen			

Optional:			

(D: demonstriert bekommen; S: unter Supervision durchgeführt; E: eigenverantwortlich durchgeführt)

Evaluation

Da die Möglichkeit, ein Tertial des Praktischen Jahrs im Öffentlichen Gesundheitswesen zu leisten, neu ist, ist uns Ihr Feedback besonders wichtig.

	Trifft sehr zu	Trifft eher zu	Teils/Teils	Trifft eher nicht zu	Trifft gar nicht zu
Betreuung					
Ich wurde gut durch das ärztliche Personal betreut.					
Ich hatte klare Ansprechpartner in dieser Abteilung.					
Ich wurde gut in das Abteilungs-Team integriert.					
Das Arbeitsklima war angenehm.					
Ich hatte Kontakt zu anderen Professionen.					
Unterricht					
Es fanden Seminare/persönliche Einführungen statt.					
Ich bekam geeignete Literatur(-vorschläge) um mich theoretisch auf die Arbeit vorzubereiten.					
Lernziele wurden klar definiert.					
Die Lernziele wurden erreicht.					
Tätigkeiten					
Ich wurde ausreichend in die Tätigkeiten eingeführt/angelernt.					

Ich hatte Gelegenheit, selbständig zu arbeiten.					
Mir wurde die Dokumentation meiner Tätigkeiten erklärt.					
Ich hatte die Möglichkeit Arztbriefe/Gutachten zu schreiben.					
Ich habe Feedback und Anregungen zu meiner Tätigkeit bekommen.					
Sonstiges/Gesamtbewertung					
Auf eigene Fragen/Interessenschwerpunkte wurde angemessen eingegangen.					
Die Arbeitszeiten und Studientage wurden eingehalten.					
Ich würde dieses Wahlfach weiterempfehlen.					
Ich habe viel Relevantes für meine spätere ärztliche Tätigkeit dazugelernt.					
Das Tertial hat großen Einfluss auf meine spätere Berufs-/Fachrichtungswahl.					
Gesamtnote für das Tertial (1-6)					

Was hat Ihnen besonders gut gefallen?

Was hat Ihnen nicht gefallen?

Was sollte verbessert werden?

EINSATZ IN DER ABTEILUNG 7 „INFEKTILOGIE UND HYGIENE“

TB-BERATUNG

Zuständiger Lehrarzt: Dr. med. Udo Götsch

Vertretung: Herr Dr. med. Boris Böddinghaus / Frau Regina Ellwanger

Mit Kompetenz und Erfahrung gegen Infektionen und Keime – Eine unserer wesentlichen Aufgaben ist es, übertragbare Erkrankungen und ihre Verbreitung zu verhindern – denn noch längst sind nicht alle gefährlichen Infektionskrankheiten besiegt.

Frankfurt am Main besitzt den siebtgrößten Passagierflughafen weltweit, auf dem jährlich über 50 Millionen Menschen starten, landen und umsteigen. Daher ist im Rhein-Main- Gebiet das Risiko der Einschleppung von Infektionserregern besonders hoch. Einige davon sind lebensbedrohlich und hochkontagiös, d. h. hochansteckend. Dabei handelt es sich zum Beispiel um Ebola-, Lassa- und Krim-Kongo-Viren.

Bei einem Verdachtsfall ist schnelles und gezieltes Handeln zwingend notwendig. Darum haben wir das Kompetenzzentrum für hochpathogene Infektionserreger gegründet.

Unsere geschulten Fachärzte übernehmen eine Beraterfunktion für andere Gesundheitsämter und Krankenhäuser in Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland – bei Bedarf rund um die Uhr. Unsere Teams organisieren und begleiten Patiententransporte, führen Übungen durch und stellen jederzeit aktuelle Handlungsempfehlungen bereit.

Ein wichtiger Aspekt bei der Vermeidung von Infektionen ist die Hygiene. Damit gesetzliche Vorgaben eingehalten werden, kontrollieren wir unter anderem öffentliche Einrichtungen und das Trinkwasser der Stadt. Außerdem sensibilisieren wir für individuelle Hygienemaßnahmen im Alltag. Unsere Leistungen umfassen auch Kontrollen hygienischer Standards in öffentlichen und medizinischen Altenpflegeheimen und Kindergemeinschaftseinrichtungen sowie Krankenhäusern und Arztpraxen. In diesem Rahmen beschäftigen wir uns mit einem Thema, das in den letzten Jahren deutlich an Relevanz gewonnen hat: Krankenhausinfektionen durch neue, gegen viele Antibiotika resistente Erreger.

Die stete Zunahme solcher Krankheitserreger stellt ein Risiko dar, auf das wir bereits seit einem Jahrzehnt konsequent reagieren – zum Beispiel mit Erhebungen in Altenpflegeheimen und der engen Zusammenarbeit mit den Frankfurter Kliniken.

Für zahlreiche Infektionskrankheiten besteht eine Meldepflicht. Unsere Maßnahmen zur Verhinderung der Ausbreitung dieser Krankheiten reichen von der Beratung wie im Falle von

Norovirus Ausbrüchen über Inkubationsimpfungen wie bei der Hepatitis A bis hin zur Zwangsabsonderung wie bei ansteckender Lungentuberkulose, wenn Patienten sich der Behandlung entziehen. Im Mittelpunkt der Tuberkuloseberatung stehen die Überwachung der Behandlung von Tuberkulosepatienten sowie die Ermittlung und Untersuchung von Kontaktpersonen.

Seit Anfang des Jahres 2020, hat das Sachgebiet Infektiologie aufgrund der COVID – 19 Pandemie, eine Schlüsselrolle im Gesundheitsamt Frankfurt am Main eingenommen. Fast alle Mitarbeiter des Amtes, sowie externes Personal der Stadt Frankfurt, Student_innen und Unterstützungspersonal der Bundeswehr waren und sind seitdem mit der Kontaktpersonenermittlung und den vielfältigen anderen Aufgaben in Bezug auf COVID-19 beschäftigt – und das an allen Tagen der Woche.

TB-Beratung

Abteilung Infektiologie			
TB-Beratung			
Am Ende des Tertials in der Abteilung Infektiologie des Gesundheitsamtes ist der/die Studierende in der Lage folgende Untersuchungen/Beratungen durchzuführen:	D	S	E
Korrekte Begrüßung der Patienten			
Anwendung der Empfehlungen zu Umgebungsuntersuchungen des Deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose			
Befragung von Kontaktpersonen zur Exposition			
Anamnese von TB-Patienten, die im Gesundheitsamt erscheinen			
Beurteilung von Röntgenbildern			
Behandlung von Patienten im Gesundheitsamt (DOTS)			
Durchführung und Interpretation des Tuberkulin Hauttests			
Durchführung und Interpretation serologischer Tests			
Dokumentation von Patientendaten			
Statistische Auswertung von Patientendaten			
Besuch von Patienten in der Klinik			
Optional:			

(D: demonstriert bekommen; S: unter Supervision durchgeführt; E: eigenverantwortlich durchgeführt)

Evaluation

Da die Möglichkeit, ein Tertial des Praktischen Jahrs im Öffentlichen Gesundheitswesen zu leisten, neu ist, ist uns Ihr Feedback besonders wichtig.

	Trifft sehr zu	Trifft eher zu	Teils/Teils	Trifft eher nicht zu	Trifft gar nicht zu
Betreuung					
Ich wurde gut durch das ärztliche Personal betreut.					
Ich hatte klare Ansprechpartner in dieser Abteilung.					
Ich wurde gut in das Abteilungs-Team integriert.					
Das Arbeitsklima war angenehm.					
Ich hatte Kontakt zu anderen Professionen.					
Unterricht					
Es fanden Seminare/persönliche Einführungen statt.					
Ich bekam geeignete Literatur(-vorschläge) um mich theoretisch auf die Arbeit vorzubereiten.					
Lernziele wurden klar definiert.					
Die Lernziele wurden erreicht.					
Tätigkeiten					
Ich wurde ausreichend in die Tätigkeiten eingeführt/angelernt.					
Ich hatte Gelegenheit, selbständig zu arbeiten.					
Mir wurde die Dokumentation meiner Tätigkeiten erklärt.					
Ich hatte die Möglichkeit Arztbriefe/Gutachten und sonstige medizinische Dokumentation zu schreiben.					
Ich habe Feedback und Anregungen zu meiner Tätigkeit bekommen.					
Sonstiges/Gesamtbewertung					
Auf eigene Fragen/Interessenschwerpunkte wurde angemessen eingegangen.					

Die Arbeitszeiten und Studientage wurden eingehalten.					
Ich würde dieses Wahlfach weiterempfehlen.					
Ich habe viel Relevantes für meine spätere ärztliche Tätigkeit dazugelernt.					
Das Tertial hat großen Einfluss auf meine spätere Berufs-/Fachrichtungswahl.					
Gesamtnote für das Tertial (1-6)					

Was hat Ihnen besonders gut gefallen?

Was hat Ihnen nicht gefallen?

Was sollte verbessert werden?

EINSATZ IN DER ELISABETH-STRASSEN AMBULANZ

Handlungskonzept

Kontinuierliches Angebot einer **medizinischen und pflegerischen Erst- und Grundversorgung** für kranke und wohnsitzlose Menschen mit Komm- und Geh-Struktur.

- **Aufsuchen** der betreffenden Frauen und Männer und divers an allen Orten, wo sie sich aufhalten sowie entsprechend notwendige Erst- und Grundversorgung (niederschwelliges Angebot)
- **Ärztliche und zahnärztliche Sprechstunden sowie pflegerisches Angebot** in zentral gelegenen Behandlungsräumen

Beziehungsarbeit:

- **Aufbau einer tragfähigen Beziehung**
- **Aufbau neuen Vertrauens in die bestehenden Einrichtungen des Gesundheitswesens;** Vernetzungsfunktion zwischen bestehendem Gesundheitssystem und jenen Betroffenen, die hierin bislang keine adäquate Behandlung erfahren haben bzw. eine solche nicht in Anspruch nehmen können.
- **Aufbau von Vertrauen in die Selbsthilfekräfte;** Sensibilisierung und Verbesserung der patienteneigenen Körperwahrnehmung, Stärkung des Selbstwertgefühls und der Eigenverantwortung.

Medizinisches Case-Management durch:

- **Kostenfreie Hilfe** auch für jene, deren Krankenversicherungsverhältnisse noch ungeklärt sind, und Bemühen um Klärung durch enge Zusammenarbeit mit den entsprechenden Behörden, Einrichtungen und Diensten der Wohnungslosenhilfe
- **Vernetzte Zusammenarbeit** mit allen wichtigen Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe und der medizinischen Regelversorgung im stationären und ambulanten Bereich und der notwendigen Behörden und Vereinen mit dem Ziel der Rückführung ins Regelsystem.
- Mitarbeit an der **Entwicklung geeigneter Behandlungsstrategien und Versorgungssysteme** für chronisch mehrfach geschädigte und/oder psychisch kranke wohnungslose Menschen.

Präventionsarbeit hinsichtlich ansteckender und meldepflichtiger Erkrankungen, sowie **Gesundheitsaufklärung** und -erziehung.

Inhalte zum Einsatz in der Elisabeth-Straßenambulanz

- I. **Anleitung zur und Durchführung einer ausführlichen Anamneseerhebung, die die besonderen Lebensumstände kranker Menschen in Wohnungsnot berücksichtigt**

- II. **Anleitung zur und Durchführung von Ganzkörperuntersuchungen zur Erhebung wichtiger klinischer Befunde und Erkennen von Leitsymptomen häufiger Krankheitsbilder von Menschen in Wohnungsnot wie z.B.:**
Bestimmte infektiöse und parasitäre Krankheiten, Hauterkrankungen, Stoffwechselerkrankungen, Krankheiten des Kreislauf-, Atmungs- und Verdauungssystems, psychische und Verhaltensstörungen, Verletzungen, bösartige Erkrankungen

- III. **Besprechung, Entwicklung von und Durchführung auf den/die jeweiligen Patienten/-in abgestimmter notwendiger präventiver, diagnostischer und geeigneter therapeutischer Maßnahmen, u.a.:**
 - Erstellen von Medikamentenplänen
 - Vermittlung zu anderen Fachärzten u./o. weiterführender Diagnostik
 - Impfungen
 - zahnärztliche Behandlung (an zwei Tagen pro Woche)
 - psychiatrische Sprechstunde (an zwei Tagen pro Woche)

- IV. **Vermittlung von Grundkenntnissen im Case Management und in der hausärztlichen Versorgung, u.a.:**
 - Teilnahme an Fallbesprechungen
 - interdisziplinäre und vernetzte Arbeit mit anderen Akteuren im Gesundheitswesen und innerhalb der Wohnungslosenhilfe
 - Einleitung häuslicher Krankenpflege
 - Verordnung physikalischer Therapie
 - Krankmeldungen
 - Einleitung palliativer Mitversorgung, Atteste, Gutachten

- V. **Teilnahme am aufsuchenden Dienst und Hospitationsmöglichkeit im Rahmen der zahnärztlichen Sprechstunde**

VI. Vermittlung von Kenntnissen zu Standards und Leitlinien in der niedrigschwelligen medizinischen Versorgung kranker Wohnungsloser (Stufenmodell)

VII. EDV-gestützte Dokumentation und Abrechnung

(mit Genehmigung von Dr. Maria Goetzens, Leiterin Elisabeth-Straßenambulanz, Klingerstr. 8)

FEEDBACKGESPRÄCHE IM GESUNDHEITSAMT

Zu Beginn Ihres PJ-Tertials, sowie in regelmäßig vereinbarten Zwischenterminen und am Ende des Tertials sollen strukturierte Ausbildungsgespräche erfolgen. Die Gespräche sollten einen zeitlichen Umfang von 15 bis 30 Minuten haben.

EINFÜHRUNGSGESPRÄCH

Was bringe ich mit? Was erwarte ich? Zu Beginn des PJ-Tertials bzw. vor jedem Ihrer Einsätze in den Abteilungen findet jeweils ein Einführungsgespräch statt. Neben einer Selbsteinschätzung und Erwartungen sollen persönliche Ziele für den kommenden Ausbildungsabschnitt besprochen werden. Zur Dokumentation nutzen Sie bitte jeweils Seite 2 des Evaluationsbogens am Ende der „Abteilungskapitel“.

VERLAUFGESPRÄCH (OPTIONAL)

Wie läuft´s? Was habe ich erreicht? Was fehlt? Die Verlaufsgespräche werden individuell in den jeweiligen Abteilungen geplant und durchgeführt.

ABSCHLUSSGESPRÄCH

Wie war´s? Habe ich meine Ziele erreicht? Bin ich zufrieden? Am Ende des PJ-Tertials bzw. nach jedem Ihrer Einsätze in den Abteilungen findet ein Abschlussgespräch statt. Neben einer erneuten Selbsteinschätzung Ihrer Entwicklung und Erreichen Ihre Lernziele können Kritik und Verbesserungsvorschläge zu dem Ausbildungsabschnitt geäußert werden. Die Lehrärzte geben Ihnen erneut ein strukturiertes Feedback zu Ihrer persönlichen Entwicklung (Stärken, Verbesserungspotenzial, Ausblick).

Folgende Fragen sollten hierzu von Ihnen vorbereitet werden und dienen der Lehrperson zur Orientierung für das strukturierte Feedback:

- ❖ Was waren die positiven Aspekte/Highlights des Einsatzes in der Abteilung/im Tertial?
- ❖ Was habe ich insbesondere gelernt (theoretisch/praktisch)?
- ❖ Wie war ich in das Team integriert?
- ❖ Welche Ziele konnte ich nicht erreichen?

-
- ❖ Was waren die Schwachstellen des Einsatzes in der Abteilung/im Tertial?
 - ❖ Welche Verbesserungsvorschläge gibt es für die künftige Ausbildung?
 - ❖ Würde ich dieses Tertials/ diese Rotation weiterempfehlen/nochmals belegen?
 - ❖ Bin ich an einer Anstellung in diesem Arbeitsbereich interessiert?

Regeln für konstruktives Feedback

- ... beginnt mit positiven Beobachtungen, wird in Ich- Botschaften ausgedrückt und ist nicht (ab)wertend.
- ... endet mit einer wertschätzenden Anregung für zukünftige Verbesserungen.
- ... ist konkret und nicht verallgemeinernd.
- ... enthält, was korrekt bzw. nicht korrekt ist sowie Empfehlungen für Verbesserungen.
- ... erst nach der Äußerung von sinnlich Wahrnehmbarem gibt es die Möglichkeit zu Interpretationen, Annahmen, Schlussfolgerungen.
- ... ist nicht Gegenstand einer Diskussion, sondern vielmehr eine persönliche Rückmeldung, die unkommentiert vom Feedbacknehmenden angenommen wird oder auch nicht.

TERTIAL - ABSCHLUSSGESPRÄCH

Beurteilung des Logbuches

Das PJ Logbuch	Trifft sehr zu	Trifft eher zu	Teils/Teils	Trifft eher nicht zu	Trifft gar nicht zu
hat mir in der Strukturierung des Tertials geholfen					
Die Anzahl der Lernziele ist zu umfangreich für ein Tertial					
Die Schwierigkeit der Lernziele war insgesamt zu hoch					

Gesamtbeurteilung des Tertials Öffentliches Gesundheitswesen (Schulnoten von 1-5)

1 2 3 4 5

Gesamtbeurteilung der Betreuung durch die Abteilung 2 (Schulnoten von 1-5)

1 2 3 4 5

Gesamtbeurteilung der Betreuung durch die Abteilung 3 (Schulnoten von 1-5)

1 2 3 4 5

Gesamtbeurteilung der Betreuung durch die Abteilung 5 (Schulnoten von 1-5)

1 2 3 4 5

Gesamtbeurteilung der Betreuung durch die Abteilung 7 (Schulnoten von 1-5)

1 2 3 4 5

Gesamtbeurteilung des Einsatzes in der FRAPORT-Flughafenklinik (Schulnoten von 1-5)

1 2 3 4 5

Konnten Sie das Angebot, die Asylbewerber-Sprechstunde in Würzburg zu besuchen, wahrnehmen? Wenn ja, bitte bewerten Sie dieses Angebot (Schulnoten von 1-5)

1 2 3 4 5

EINSATZNACHWEIS DER ABTEILUNGEN

Die Arbeitszeiten sind von den PJ-Studenten zu protokollieren und von den jeweiligen Lehrärztinnen und Lehrärzten zu kontrollieren und abzuzeichnen.

Den Studenten stehen fünf Stunden Selbstlernzeit pro Woche (40 Arbeitsstunden) zur Verfügung, die in der Lehreinrichtung abzuleisten ist.

PJ-Seminare werden in den Abteilungen individuell angeboten.

Abteilung	Einsatzzeitraum	Unterschrift
53.2 Impfen		
HIV/STI-Beratung		
Humanitäre Sprechstunde		
53.3		
53.5		
53.7 TB-Beratung		
Elisabeth-Straßenambulanz		
FRAPORT-Klinik		
Tropenmedizinische Beratung Asylbewerberunterkunft Würzburg		